

## Dreimal Jimi Hendrix

**Jimi Hendrix**  
Hear My Train A Comin'  
(Sony, DVD, 190 Min.)

**The Jimi Hendrix Experience**  
Miami Pop Festival  
(Sony, CD, 60:57)

**Blug Plays Hendrix**  
Jimi's 70th Electric Birthday  
Experience – Live in Hamburg  
(ohne Label, DVD, ca. 73 Min.)



**B**lüht uns kurz vor X-mas des schnöden Mammons geschuldete Lichtgestalten-Leichenfledderei, die gefühlt dreihundertzwölfte? Mitnichten. Nach zuletzt reihenweise grobem Unfug von der Res-terampe geht diese Hinterlassenschaft runter wie Öl. Darüber, dass Gitarren-Guru Hendrix auch nach imaginärem 71. Geburtstag seine Sonderstellung im Heer großer Könnner noch immer nicht verloren hat, existieren keine zwei Meinungen. Über die Beweggründe jener Einschätzung erzählt dieses Dokument. Seit jeher ohnehin stets zu den besseren JHE-Auftritten gerechnet, trotzdem auf Konserve bislang verschütt. Woodstock-Wupper Michael Lang war im Mai 1968 Mitorganisator des 1. Miami Pop Festivals, welches neben Frank Zappa und Chuck Berry auch durch doppelte Darbietung der Experience zu beglücken wusste.

Auf nun via Hendrix-Family autorisierter CD knüppeln sich Jimi, Noel Redding & Mitch Mitchell durch neun reichlich harte Song-Fassungen des Abend-Gigs sowie zwei Tracks aus nachmittäglichem Warm-up. Spielen ihre ersten beiden US-Singles „Hey Joe“ plus „Purple Haze“, Blues (XXL-„Red House“-Jam) nebst rarem Material. „Tax Free“ und „Hear My Train A Comin“ lagen offiziell bis dato nur auf verschiedenen Mitschnitten der dreitägigen Winterland-Shows aus San Francisco anno 1968 vor. In Miami formidabel eingefangen von Sound-Tüftler Eddie Kramer himself. Wer hierbei nicht alles von sich wirft, leidet unter schmerzhaftem Tennisarm. Jäger des verlorenen Facetten-Schatzes heben archäologische Kostbarkeiten höchsten Ranges, wie gewohnt werkelt Jimi selbst Altbekanntes 'ne Prise anders als zuvor genossen. Das 24-seitige Foto-Booklet samt feinen Linernotes von Bob Santelli gerät ohnehin für jeden Fan zum heiligen Gral. Einziges Störfeuer: Reaktionen des sicher schier verzückten Publikums sind

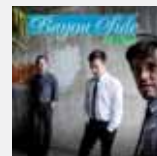
kaum hörbar, was den gefühlsechten Live-Charakter deutlich schmälert. Noch heller strahlt das Heimkino. Die superbe 190-Min.-DVD „Hear My Train A Comin“ fesselt vor allem mit den als Bonus enthaltenen bewegten Bildern aus Miami, vom New York Pop-Festival '70 sowie vom finalen Desaster auf Fehmarn (in haarsträubendem Soundgewand) zwölf Tage vor Jimis Exitus. Flankiert von geläufigen Clips plaudern Zeitzeugen (Paul McCartney) und Weggefährten (Steve Winwood) aus dem Nähkästchen.

Verflossene Liebschaften nebst nächsten Anverwandten machen den Mythos eines jungen Mannes menschlich greifbar, dessen private Erscheinung wenig gemein hatte mit der explosiven Naturgewalt identischen Bühnen-Namens. Verwackelte Amateur-Videos aus dem Archiv von Drummer Mitch Mitchell verleihen einen authentischen Anstrich. Vielleicht der bislang kompletteste Streifen zur arg kurz geratenen Vita des revolutionären Sound-Visionärs James Marshall Hendrix. Obwohl die Gitarren-Welt schon 43 Runden ohne ihren Vorturner klarkommen muss: Der Seattle-Sohn sitzt fest im Sattel. Sämtliche Galopper des Jahres sehen seitdem staunend seinen Schweiß aus weiter Ferne ... really don't know how to reach.

Im direkten Vergleich mit der Legende kann das Quartett um den flinken Strato-caster-Wüterich Thomas Blug schwerlich punkten. Dennoch ziehen sich vor allem Jimi-Experte Manni von Bohr (Randy Hansen) an den Drums und Bass-Tank Reggie Worthy (Stoppok) achtbar aus der Affäre. Einzig das Gesangs-Angebot David Readmans bleibt Geschmackssache – but who cares? Dafür trifft die Songauswahl ins Schwarze. Wer in Hamburg zu Jimis 70. gern live dabei gewesen wäre, dem ist die klangtechnisch gute DVD ein höchst willkommenes „Voodoo Chile“. (fh)

Yeah“. Wer ein Genre dafür sucht, wird bei „Americana“ landen. Aber eigentlich braucht Pink Pedrazzi keine Schublade. Es reicht, dass er „ein Chef“ ist. (rd)

**Bayou Side**  
All I Feel  
(James Records, 41:28)



Tolles Teil des feschen Südtiroler Musikan-tenstadts um Hubert Dorigatti (vcl, gtr, hca). 10 von 11 Titeln sind pfiffige Eigenbauten zwischen lauter Blues, einer Prise Country oder Folk bei gelegentlich leisen Jazz-Arrangements. Akustisch eingespielt im Trio mit Klaus Telfser (bs) und Christian Unterhofer (dms), die beide zusätzlich für feine Gesangs-Harmonien sorgen. In bewusst klein gehaltener, unaufgeregter, dabei stets hoher Güteklasse. Die Heran-gehensweise an des Pudels Kern ist eine andere als sonstwo meist zu lauschen. Allein der Hofknicks vor Jimi Hendrix lässt staunen, dieses stripped-down „Purple Haze“ wirft den Meister in stabile Seiten-lage. Die durchweg angenehme Angele-genheit kommt ohne Leerläufe oder Ange-staubtes aus. Anspieltipps können der homogenen Werkschau nur schwerlich entrissen werden. Das Titelstück oder auch „This Road“ sind aber gewiss nicht unge-eignet. Bayou Side gehört weit oben abge-heftet. Unbedingt auf Wiedervorlage gelegt. Weil erfrischend aktueller, lebendiger als Artverwandtes. (fh)

**Sparky & Rhonda Rucker**  
Let Freedom Ring  
(Tremont Productions, 47:04)



Der Titel kommt nicht von ungefähr, denn Sparky Rucker (unter anderem vcl, gtr, bjo) war in die amerikanische Bürgerrechtsbe-wegung involviert und wechselte damals von Rhythm & Blues zu Folk. Gemeinsam mit Ehefrau Rhonda (vcl, bjo, hca, pno), Dan Gammon (fiddle) und verschiedenen Background-Sängerinnen/-Sängern geht es aber nicht nur zurück in die frühen 60er-